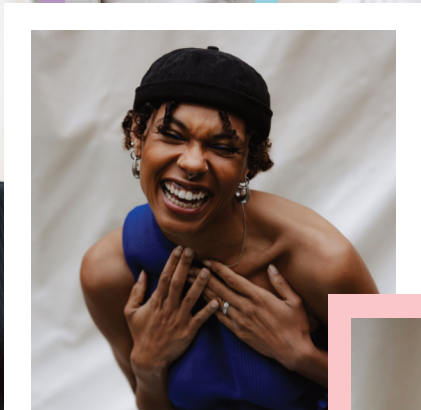
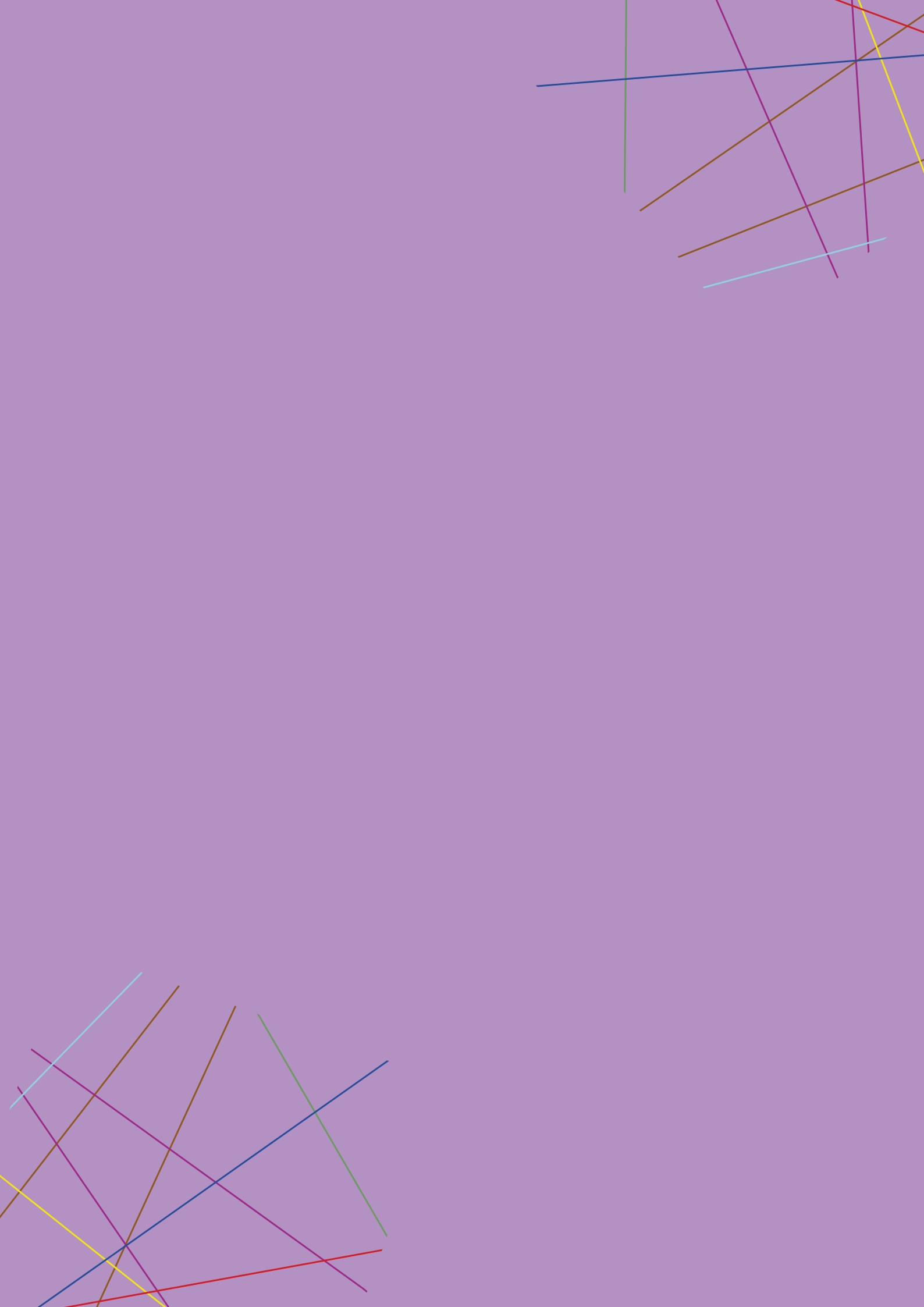


Pädagogische Begleitbroschüre zur
Wanderausstellung

Feldwege zum Coming-out

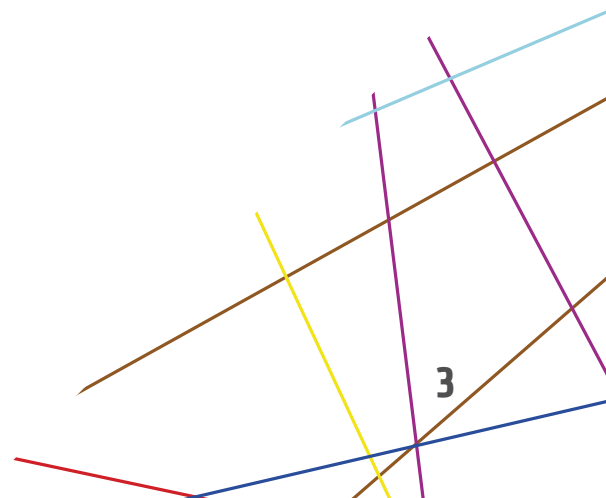






Inhalt

Über die Ausstellung	4
Warum der Fokus auf den ländlichen Raum?	5
LSBTIQ* in der Bildungs- und Jugendarbeit	6
LSBTIQ* vermitteln - aber wie?	8
Arbeiten mit der Ausstellung	8
Methoden	16
Weiterführende Informationen	27
Danksagung	28
Impressum	



Über die Ausstellung

Wir freuen uns riesig, dass Sie die Wanderausstellung „Feldwege zum Comingout“ in Ihre Institution geholt haben und nun auch die pädagogische Begleitbroschüre zur Ausstellung in den Händen halten! In der Ausstellung werden zehn queere Personen aus dem ländlichen Raum porträtiert. Über Audiodateien können wir den Protagonist*innen selbst lauschen, wie sie von ihren ganz individuellen Wegen zu ihrer geschlechtlichen und sexuellen Identität berichten. Die Fotos auf den Roll-Up Bannern liefern die Gesichter zu den Geschichten. Diese persönlichen Erzählungen geben uns Einblick in Lebensrealitäten queerer Menschen auf dem Land und helfen, unsere eigenen Standpunkte zu reflektieren. Damit stellt die Ausstellung einen idealen Anlass dar, das Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Ihren Jugendgruppen, Sportgruppen, Schulklassen etc. zu thematisieren. Auch in der Erwachsenenbildung kann die Ausstellung gut eingesetzt werden.

Vom Talk zur Wanderausstellung

Die Idee zur Ausstellung entstand im Herbst 2023 im Anschluss an einen bewegenden Talk im Zuge der Eröffnung der Coming-Out-Days. Sechs queere Personen aus dem ländlichen Raum erzählten vor einem breiten Publikum aus ihrem Leben. Sie berichteten beispielsweise vom Großwerden als schwuler Mann in einer Zeit, in der männliche Homosexualität durch den §175 StGB noch unter Strafe stand oder von dem Weg, ohne Vorbilder zur eigenen Transidentität zu finden. Was geschaffen wurde, war ein Zusammentreffen voller Empathie, Emotionen, gegenseitigem Verständnis, Vertrauen und Solidarität. Dieser Moment und das Gefühl, das an diesem Abend bei den Teilnehmenden entstand, ließen nur einen Gedanken zu: Diese Geschichten müssen konserviert werden, um sie so noch vielen weiteren Menschen zugänglich zu machen. Die Idee zur Wanderausstellung war geboren.

Entwickelt wurde die Ausstellung von blick*, der Landesfachstelle zu LSBTIQ* Strukturen im ländlichen Raum, in Kooperation mit dem DemokratieBüro „Vielfalt lieben“ im Kreis Paderborn.



Über blick*

blick* ist als Landesprojekt für LSBTIQ* Strukturen in der Pilotregion zwischen Hamm und Paderborn an den Start gegangen. Nach einer erfolgreichen Projektphase ist blick* im Mai 2024 zur Landesfachstelle in NRW geworden. Die Fachstelle befindet sich in Trägerschaft der Rosa Strippe e. V. und wird vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration gefördert. Seit Beginn stärkt blick* vorhandene LSBTIQ* Strukturen im ländlichen Raum und setzt auf Sensibilisierung der Regelstrukturen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. In einer umfassenden Bedarfsanalyse konnten die Bedarfe queerer Menschen erfasst werden. Über eine starke Social Media Präsenz und den Podcast „blick AUF“ erreicht blick* Menschen aus weiteren ländlichen Regionen. Schauen Sie doch gerne mal vorbei und hören rein!

Einen zentralen Pfeiler der Landesfachstelle bildet die RESPECT!-Kampagne. Mit dieser Kampagne werden Brücken für queere Menschen gebaut und es wird für mehr Sichtbarkeit für LSBTIQ* im ländlichen Raum gesorgt. Die Kampagne gestaltet sich rund um den RESPECT!-Sticker, der, am Eingang diverser Institutionen angebracht, signalisiert: „Wir sind offen, bei uns sind queere Menschen willkommen!“. Zahlreiche offene Türen konnten so bereits sichtbar gemacht werden. Teilnehmen können die verschiedensten Einrichtungen: Jugend- und Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Einrichtungen des Gesundheits- und Pflegesystems, Rat- und Kreishäuser, Verwaltungen, Geschäfte, Gastronomie, Bibliotheken, Kultureinrichtungen, Sportvereine u.v.m. - den Möglichkeiten der Teilnahme sind keine Grenzen gesetzt. Teilnehmende Organisationen werden über eine Broschüre mit Informationen zu LSBTIQ* Themen und Anlauf- und Beratungsstellen in der Region informiert und alle zwei Monate über einen Newsletter mit neuesten Informationen versorgt. Mit der Kampagne wird ein Netz von Orten geschaffen, die sich für eine vielfältige, demokratische Gesellschaft und eine positive Haltung zu LSBTIQ* Themen positionieren.

Werden auch Sie Teil der RESPECT!-Kampagne!

 [blick_landesfachstelle](https://www.instagram.com/blick_landesfachstelle)

Warum der Fokus auf den ländlichen Raum?

Wofür braucht es eigentlich eine Landesfachstelle für LSBTIQ* Themen im ländlichen Raum und warum schicken wir die Ausstellung gerade dort auf Wanderschaft? Über die letzten Jahrzehnte hat sich in vielen Ballungszentren ein relativ stabiles Netzwerk an Anlaufstellen für LSBTIQ* Personen entwickelt. In ländlichen Regionen hingegen gibt es nach wie vor kaum Angebote, Treffpunkte und Unterstützungsmöglichkeiten für queere Menschen und dadurch auch weniger Sensibilität in der Gesamtgesellschaft.

LSBTIQ* Personen im ländlichen Raum stehen dadurch vor spezifischen Herausforderungen:

- Häufig fehlt es an Identifikationsfiguren und Vorbildern.
- Viele halten ihr Coming-out aus Angst vor Diskriminierung und Gewalt lange zurück. Häufig verlassen sie den ländlichen Raum und leben erst dann ihre geschlechtliche und sexuelle Identität offen aus.
- Im ländlichen Raum kennt häufig jede*r jede*n. Schutz durch Anonymität, wie es in Großstädten häufig der Fall ist, gibt es dort nicht. Die Angst vor sozialem Ausschluss oder einem ungewollten Outing durch eine andere Person ist hier besonders groß.

- Fehlende Angebote des öffentlichen Nahverkehrs erschweren vor allem jungen Menschen queere Angebote zu nutzen, ohne die Eltern direkt einzuweihen.
- Es gibt häufig keine Ärzt*innen und Psycholog*innen, die sich mit den medizinischen und therapeutischen Bedarfen von trans*- und inter*geschlechtlichen Personen auskennen. Für die Versorgung müssen inter* und trans* Personen oft weit reisen.

Dank engagierter Personen und Institutionen entstehen auch im ländlichen Raum vereinzelte queere Strukturen und Angebote, wie beispielsweise LSBTIQ* Gruppenstunden in regulären Jugendeinrichtungen, Aidshilfen oder anderen Trägern, AGs in Schulen oder Aktionen zum Christopher-Street-Day (CSD). Auch digitale Vernetzungen sind für queere Menschen auf dem Land eine wichtige Ressource.

Unsere Ausstellung „Feldwege zum Coming-out“ macht die Herausforderungen und gleichzeitig die schönen Seiten von Queersein im ländlichen Raum deutlich und spiegelt so in den ländlichen Raum zurück. Jungen wie älteren Menschen, die sich in einem Identitätsfindungsprozess befinden, werden Wege aufgezeigt. Auch allen anderen werden Einblicke in Lebensrealitäten ermöglicht und über die persönlichen Geschichten vermittelte Begegnungen geschaffen, die zu mehr Akzeptanz und Verständnis für LSBTIQ* führen. Ein großes Dankeschön gilt den Protagonist*innen der Ausstellung für ihren Mut und ihre Bereitschaft, ihre Geschichten mit so vielen Menschen zu teilen!



LSBTIQ* in der Bildungs- und Jugendarbeit

Warum sollte sich die Bildungs- und Jugendarbeit mit LSBTIQ* beschäftigen?

Queere Menschen gibt es überall

Queere Menschen sind häufig nicht sichtbar. Es gibt sie jedoch überall. In Deutschland definiert sich jede elfte Person¹ als lesbisch, schwul, bisexuell, pansexuell, asexuell, trans* oder nicht-binär. Zum Anteil von inter* Personen an der Gesamtbevölkerung gibt es bislang keine verlässlichen Daten. Schätzungsweise ist etwa jede sechzigste Person in Deutschland inter*.² Statistisch gesehen kann somit davon ausgegangen werden, dass in jeder Schulklasse ein bis zwei Personen sitzen, die sich als queer identifizieren oder dies im Laufe ihres Lebens tun werden. Auch in anderen Gruppenzusammenhängen ist zu erwarten, dass es LSBTIQ* Personen in der Gruppe gibt.

Geschlechtliche und sexuelle Identität sind Themen der Kindheit und Jugend

Viele LSBTIQ* Personen werden sich in der Kindheit oder Jugend über ihre geschlechtliche oder sexuelle Identität bewusst (inneres Coming-out). Geschlechtliche Identität ist dabei für viele bereits in der frühen Kindheit ein Thema, die sexuelle Identität wird für die meisten vor allem im Jugendalter relevant. Fast der Hälfte der trans* Personen wird ihre geschlechtliche Identität bereits im Grundschulalter bewusst, es fehlt ihnen jedoch häufig an Begriffen und Identifikationsfiguren, um über ihre Identität zu sprechen.³ Hinsichtlich der sexuellen Identität haben die meisten ihr inneres Coming-out zwischen 11 und 16 Jahren.⁴ Ein Großteil spricht mit Anderen erst deutlich später über die geschlechtliche und sexuelle Identität. Häufig vergehen mehrere Jahre zwischen dem inneren und dem äußeren Coming-out.⁵

Auch wenn sich viele LSBTIQ* Personen bereits im Kindes- oder Jugendalter über ihre sexuelle und/oder geschlechtliche Identität bewusst werden, sollte darüber nicht vergessen werden, dass es auch Menschen gibt, bei denen dies erst später im Leben der Fall ist. Darüber hinaus sind Coming-outs lebenslange Prozesse. Die Vorstellung eines singulären Ereignisses, in dem sich eine Person offenbart, ist falsch. Queere Menschen werden im Laufe ihres Lebens immer wieder in die Situation gebracht, sich zu „outen“ – bei neuen Freund*innen, im neuen Job, gegenüber neuen Kolleg*innen etc.

Viele queere Jugendliche verheimlichen ihre LSBTIQ-Identität

Die Zeit zwischen dem inneren und dem äußeren Coming-out kann einerseits als Selbstfindungsphase betrachtet werden. Andererseits sind viele queere Personen in dieser Zeit mit Unsicherheiten bezüglich der Reaktionen durch Angehörige, Umfeld, Schule oder Job konfrontiert.

Viele Menschen erleben in diesen Bereichen nach wie vor Diskriminierung und Abwertung. So hat mehr als die Hälfte der LSBTIQ* Personen in der Schule Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing erlebt.⁶ Für viele Menschen kommt zu diesen Abwertungen Diskriminierung aufgrund weiterer Merkmale wie (sozialer) Herkunft, Behinderung oder Religionszugehörigkeit hinzu. Auch in der Herkunftsfamilie erleben viele queere Personen negative Reaktionen und müssen Ausschlüsse befürchten. Insbesondere junge Menschen sind sehr abhängig von der Familie und Schule und können sich diesen Orten nicht entziehen. Daher halten viele Jugendliche ihre Identität bis zum Wechsel in eine weiterführende Ausbildung oder in ein Studium zurück.⁷ Insbesondere Pädagog*innen sind hier gefragt, die Zustände in Sportmannschaften, Jugendgruppen und Bildungseinrichtungen zu verbessern sowie schwierige familiäre Situationen ein Stück weit auszugleichen. Neben der Normalisierung queeren Lebens braucht es hier sogenannte „Safe Spaces“: Orte, Räume und Gruppenstunden, die sich explizit an LSBTIQ* Personen richten und in denen Menschen in einem geschützten Rahmen Unterstützung durch Personen finden, die Ähnliches durchleben.

¹ Ipsos LGBT+ Pride Study 2023 Global Survey.

² Faktenpapier der Vereinten Nationen zu Intergeschlechtlichkeit 2024.

³ Krell, C./Oldemeier, K. (2017): Coming-out – und dann ...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Opladen & Berlin & Toronto. S. 142f. ⁴

Ebd. S. 71.

⁵ Ebd. S. 83 & 150f.

⁶ LSVD (2024): An der Schule: Coming-out und Diskriminierung von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen / LSBTI. (Basierend auf den Ergebnissen des zweiten großen LGBTI-Survey der EU-Grundrechteagentur (FRA))

⁷ Krell, C./Oldemeier, K. (2017), S. 107.

Wissen gegen Diskriminierung ist für alle was!

Wissen über LSBTIQ* Lebensrealitäten wirkt nachweislich Diskriminierung entgegen und nützt sowohl LSBTIQ* Personen als auch der gesamten Gesellschaft.

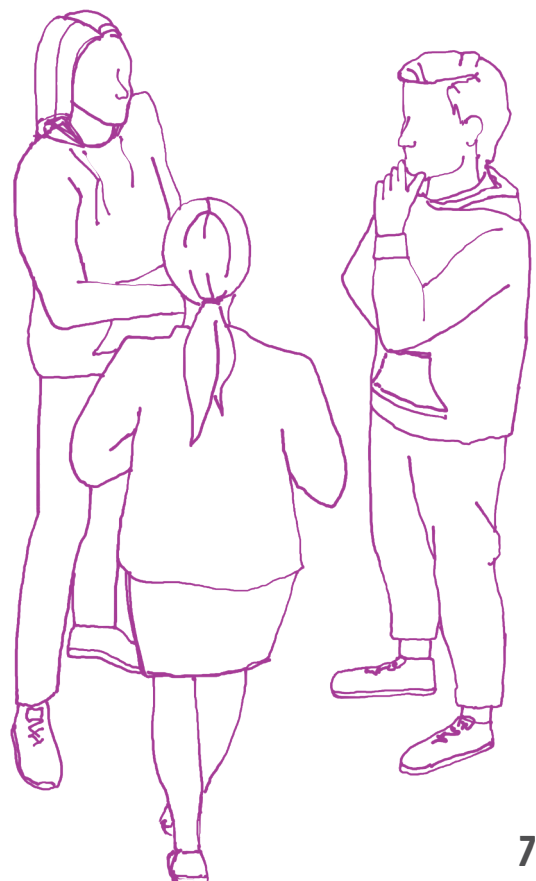
Für LSBTIQ* Personen:

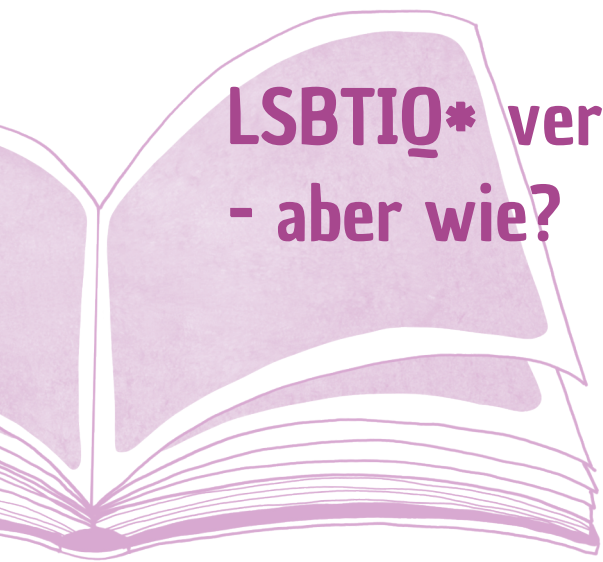
- Häufig fehlt es queeren Personen insbesondere in jungen Jahren an Begriffen und Identifikationsfiguren für das, was sie fühlen.
- Diskriminierung und das Verheimlichen der eigenen Identität führen zu hohem psychischem Druck. Das erschwert das Lernen, das Pflegen von Freund*innenschaften und Hobbies und erhöht das Suizidrisiko für Betroffene.

Für alle Menschen:

Minderheitenschutz sollte sich nicht nur daraus begründen, was Andere davon haben – dennoch profitieren alle davon.

- Enge Vorstellungen und Erwartungen an Geschlecht und Sexualität schränken nicht nur LSBTIQ* Personen ein.
- Die Akzeptanz von vielfältigen Identitäten, Körpern und Beziehungen ist für alle wichtig.
- Alle profitieren von einem wertschätzenden und diskriminierungsarmen Klima.
- Das Hinterfragen gesellschaftlicher Normen ist für alle hilfreich, die diesen Normen nicht entsprechen können/ wollen.
- Die Darstellung der Kämpfe von LSBTIQ* Bewegungen um gleiche Rechte zeigt, dass sich politische Arbeit lohnt und trägt zur Demokratieförderung bei.





LSBTIQ* vermitteln - aber wie?

Wissen über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt kann implizit und explizit vermittelt werden. Im Folgenden werden einige Vorschläge der Thematisierung gemacht, die Liste ist jedoch unerschöpflich.

Explizite Thematisierung

Die explizite Thematisierung meint, dass in Bildungseinrichtungen oder Jugendgruppen verschiedene Aspekte queeren Lebens genauer betrachtet werden. So können beispielsweise über die Ausstellung „Feldwege zum Coming-out“ persönliche Geschichten queerer Personen beleuchtet oder Bildungsprojekte wie SCHLAU eingeladen werden, die den Jugendlichen Begrifflichkeiten vermitteln. Rund um die Wahlen können z. B. politische Aspekte des Queerseins betrachtet werden, wie der Kampf um die Entkriminalisierung von männlicher Homosexualität (§ 175 StGB), die Einführung der Ehe für alle oder die Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes. Zu verschiedenen Gedenk- und Aktionstagen können unterschiedliche Aspekte beleuchtet werden. So kann am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, die Verfolgung homosexueller Menschen während der NS-Zeit thematisiert werden. Am 17. Mai findet jährlich der IDAHOBIT statt, der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*feindlichkeit. An diesem Tag kann sich mit Diskriminierung und Gewalt gegenüber Queers beschäftigt und darauf aufmerksam gemacht werden. Jedes Jahr im Juni wird im Rahmen von Demonstrationen an die Stonewall Aufstände 1969 (Christopher Street Day) gedacht. Hier kann sich mit sozialen Bewegungen und Kämpfen auseinandergesetzt werden. Weitere Gedenk- und Aktionstage finden Sie in unserer Handreichung „LSBTIQ* im ländlichen Raum“ (QR-Code).



Implizite Thematisierung

Die implizite Thematisierung meint den Einbezug geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in den Alltag Ihrer Institution oder Jugendgruppe. So können etwa Bücher zur Verfügung gestellt oder gemeinsam Filme geschaut werden, in denen Queerness nicht im Fokus steht, sondern als Teilaspekt eines Lebens in Erscheinung tritt. Eine Sammlung entsprechender Medien finden Sie beispielweise hier: www.bilderimkopf.eu. Im Musikunterricht oder in Chorgruppen können Lieder von LSBTIQ* Künstler*innen (Billie Eilish, Freddy Mercury, Chopin, Wilhelmine etc.) gesungen werden, in Sportkontexten können die Geschichten von LSBTIQ* Sportler*innen (Thomas Hitzlsperger, Svenja Huth etc.) geteilt werden, in religiösen Kontexten kann sich mit den Initiativen „Out in Church“, „Liebe ist halal“ oder Keshet Deutschland e. V. beschäftigt werden.

Auch in Wort- und Bildsprache sollte auf eine vielfältige Darstellung geachtet werden, damit sich alle Menschen angesprochen fühlen.

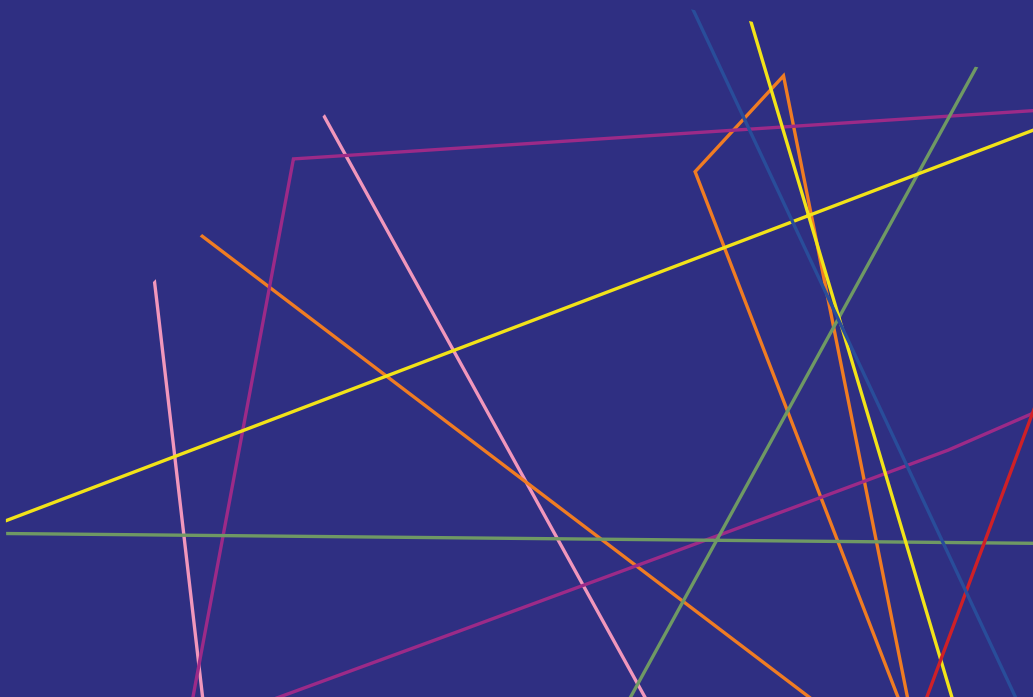
Potentiale der Jugend- und Bildungsarbeit für LSBTIQ* im ländlichen Raum

Im ländlichen Raum sind spezifische Angebote für LSBTIQ* Personen unterrepräsentiert. Umso wichtiger ist es, dass sich verschiedene Institutionen dem Thema annehmen, queere Lebensrealitäten sichtbar machen und LSBTIQ* Jugendliche unterstützen.

Gerade in der Zeit des Coming-out sind geschützte Räume für queere Menschen wichtig. Es braucht Räume, in denen sich die Kinder und Jugendlichen mit Personen austauschen können, die Ähnliches erleben und in denen sie ihre Persönlichkeit ohne Angst vor Diskriminierung entwickeln können. Durch die Gründung von queeren Jugendgruppen, Angeboten oder AGs können Sie dazu beitragen.

A cluster of thin, intersecting lines in yellow, orange, pink, and green, forming a complex web of triangles and polygons in the top-left corner.

Arbeiten mit der Ausstellung

A cluster of thin, intersecting lines in yellow, orange, pink, and green, forming a complex web of triangles and polygons in the bottom-right corner.

Trauen Sie sich!

Sie müssen kein*e Expert*in sein, um LSBTIQ* Themen zu vermitteln. Mit der Ausstellung soll eine Möglichkeit geschaffen werden, niedrigschwellig, aber zugleich realitätsnah und nahbar zum Thema LSBTIQ* zu arbeiten. Genau wie bei anderen Themen können Sie nicht alles wissen. Das soll jedoch kein Hindernis sein, darüber zu sprechen. Nach wie vor ergeben Studien, dass wenig Jugendlichen in Jugendarbeits- und Bildungskontexten sexuelle und geschlechtliche Vielfalt vermittelt werden. Diese Lücke gilt es zu schließen - um queeren Personen den Weg zu ihrer Identität zu erleichtern, Diskriminierung abzubauen und Vielfalt zu leben. Diese Broschüre gibt Ihnen Methoden und praktische Hinweise an die Hand. Sollten Sie in der Praxis eine Frage nicht beantworten können, recherchieren Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden oder reichen Sie die Antwort zur nächsten Gruppenstunde nach. Legen Sie einfach los. Im Tun werden Sie an Ihren Aufgaben wachsen und so Schritt für Schritt sicherer in Sachen LSBTIQ* werden.

Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität⁸

Die folgenden Ausführungen thematisieren die Bedeutung von Geschlecht in unserer Gesellschaft und die Auswirkungen auf Lieben und Begehren. Damit liefert der Text grundlegende Hintergrundinformationen, die helfen queere Lebensrealitäten zu verstehen und einzuordnen. Eventuell sind einige der Dinge, die Sie im folgenden Text lesen werden, auf den ersten Blick kompliziert. Sie brechen mit dem Gewohnten und oft braucht es etwas Zeit, sich auf Neues einzulassen und Verinnerlichtes zu verlernen. Gerade rund um das Thema Geschlecht gibt es viele Annahmen und Erwartungen, die häufig nicht genauer thematisiert werden und fest verankert sind. Sollten Sie beim Lesen Widerstände spüren oder sich fragen, wie Sie all das Anderen vermitteln sollen, lassen Sie sich davon nicht abschrecken! Gestehen Sie sich selbst zu, Fehler zu machen und sich weiterzuentwickeln – das ist völlig okay und wichtig.

Wenn in unserer Gesellschaft über LSBTIQ* Personen gesprochen wird, wird ihnen häufig eine „Andersartigkeit“ unterstellt. Sie werden als Abweichung betrachtet und dadurch diskriminiert. Eine Abweichung sind sie jedoch nur, weil unsere Gesellschaft durch sehr starre Vorstellungen von Geschlecht, Lieben und Begehren geprägt ist. Diese Vorstellungen durchziehen unser gesamtes Leben und unsere alltäglichen Verhaltensweisen. All dies lässt sich unter dem Begriff „Heteronormativität“ zusammenfassen. Heteronormativität bezeichnet zwei Dinge: Erstens die Norm der Zweigeschlechtlichkeit und zweitens die Norm der Heterosexualität. Aber was bedeutet das?

Die Norm der Zweigeschlechtlichkeit

Die Norm der Zweigeschlechtlichkeit beschreibt die Vorstellung, dass es zwei unterschiedliche, klar voneinander unterscheidbare Geschlechter gibt: Männlich und weiblich. Hinzu kommt, dass an diese Einteilung Erwartungen geknüpft sind. Entsprechend des biologischen Geschlechts werden bestimmte Hobbies, Verhaltensweisen und Kleidungen erwartet. Das wird Kindern von Beginn an vorgelebt. Jungen bekommen Spielautos, erleben Abenteuer und werden in gedeckten Farben gekleidet. Mädchen bekommen eine Spielküche, lernen vor allem, sich um andere zu kümmern und auf ihr Aussehen zu achten. All dies ist nicht biologisch vorgegeben, sondern gesellschaftlich hergestellt.

Übrigens: Dass viele Frauen heute ganz selbstverständlich Hosen tragen, ist das Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen und feministischer Kämpfe. In Deutschland wurden Frauen, die Hosen tragen, erst ca. in den 1970er Jahren zur Normalität. Bei Männern zeigen sich starre Vorstellungen wie sie sich zu kleiden haben nach wie vor deutlich, wenn Männer Kleider oder Röcke tragen.

Die Norm der Heterosexualität

Neben den Erwartungen an die eindeutige Zuordnung zu einem Geschlecht und der Erfüllung entsprechender Verhaltensweisen werden in unserer Gesellschaft auch klare Erwartungen an das sexuelle und romantische Lieben und Begehren der Menschen gestellt und mit Geschlecht verknüpft. Es wird erwartet, dass sich Männer und Frauen gegenseitig begehren. Begründet wird diese Annahme häufig mit der Fortpflanzungsfähigkeit. Fortpflanzung ist aber nicht der alleinige Faktor für Begehren.

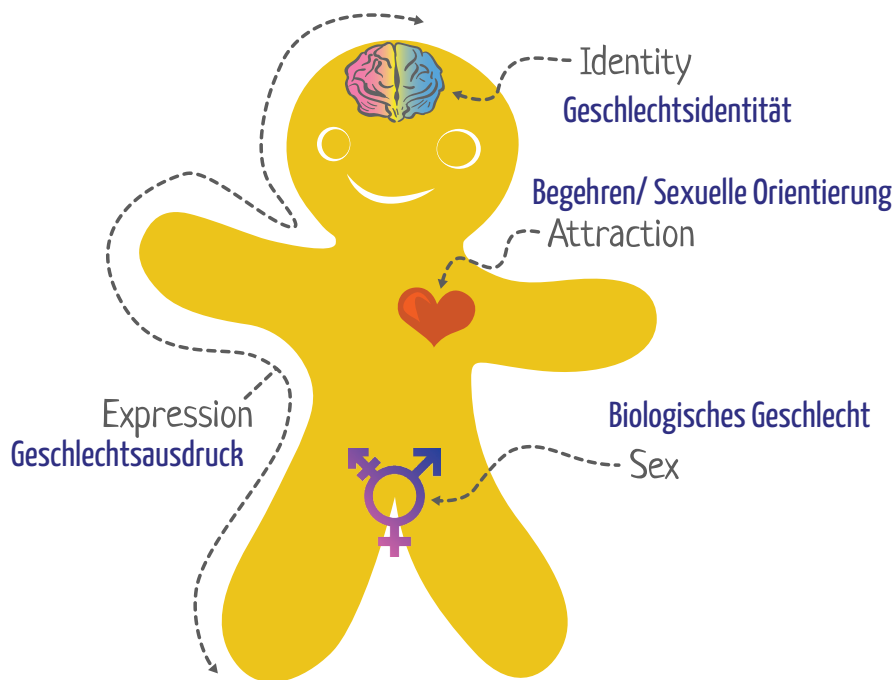
Vielfalt von Geschlecht und sexueller Identität

Menschen, die von der Norm der Zweigeschlechtlichkeit oder der Heterosexualität abweichen, sehen sich aufgrund dieser starren Vorstellungen häufig mit Diskriminierung, Ablehnung und Vorbehalten konfrontiert. Dabei ist sich die Wissenschaft inzwischen einig, dass die Dinge viel weniger eindeutig sind, als diese Normen suggerieren. Um das zu verstehen, hilft die Genderbread-Person. Der Name Genderbread-Person ist eine Anspielung auf „Gingerbreadman“ - der englischen Begriff für „Lebkuchemann“.⁹

Die Genderbread-Person zeigt die verschiedenen Aspekte von Geschlecht auf. Geschlecht besteht aus dem biologischen Geschlecht, der Geschlechtsidentität, dem Geschlechtsausdruck und dem Begehren.

⁸ Der vorliegende Text stellt eine Zusammenfassung und teilweise Anpassung der offenen Lernressource des Lernstrangs „Verstehen“ der Hamburg Open Online University dar. <https://gender.blogs.hoou.de/geschlechterrollen-und-stereotype/>.

⁹ Entwickelt wurde die Genderbread-Person von Sam Killermann <https://www.itspronouncedmetrosexual.com/2018/10/the-genderbread-person-v4>.



Das **biologische Geschlecht (Sex)** bezieht sich auf Geschlechtsmerkmale wie die Anatomie, Hormone und Chromosomen. Eingeteilt wird hier aktuell in männlich, weiblich und divers bzw. inter*. Manche Menschen weisen medizinisch betrachtet sowohl männliche als auch weibliche Merkmale auf. Diese Menschen gelten als intergeschlechtlich. Intergeschlechtlichkeit kann in sehr vielen unterschiedlichen Varianten auftreten und kann nicht einfach als drittes Geschlecht betrachtet werden. Diese Vielfältigkeit wird durch das Sternchen (inter*) deutlich gemacht. Manche Menschen wissen lange gar nichts von ihrer Intergeschlechtlichkeit oder erfahren es nie.

Neben diesen biologischen/medizinischen Aspekten, hat Geschlecht auch eine soziale Seite. Dies wird über den Begriff „Gender“ zum Ausdruck gebracht. Darunter fallen der **Geschlechtsausdruck** und die **Geschlechtsidentität**.

Die **Geschlechtsidentität (Identity)** bezeichnet das Geschlecht, mit dem sich eine Person identifiziert. Dies kann mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen (cisgeschlechtlich) oder auch nicht. Dass beides übereinstimmt, wird in unserer Gesellschaft erwartet (Norm der Zweigeschlechtlichkeit) und für viele Menschen passt das auch, für andere aber nicht. Lydia Meyer, nicht-binäre*r Autor*in, beschreibt dies mit der Metapher eines Wollpullovers. Einige Menschen können die kratzige Wolle nicht ertragen, während andere sie auf der Haut kaum spüren.¹⁰ Personen, die sich als männlich oder weiblich identifizieren und denen bei der Geburt das jeweils andere Geschlecht zugewiesen wurde, nennt man „trans*“. Einige Menschen identifizieren sich mit keinem dieser beiden Geschlechter. Diese bezeichnen sich als „nicht-binär“.

Der **Geschlechtsausdruck (Expression)** beschreibt wie sich eine Person nach außen gibt. Welche Kleidung trägt die Person? Was für eine Frisur? Trägt die Person Make-up? Wird das Verhalten eher mit männlichen oder weiblichen Verhaltensweisen assozii-

iert oder weder noch? Wie wirkt die Person auf andere? Welche Hobbies hat die Person? An dieser Stelle wird besonders deutlich, dass Geschlecht eine soziale Komponente hat. Es gibt keine Hobbies oder Kleidung, die durch ein biologisches Geschlecht vorgegeben werden. Es wird Kindern von klein auf beigebracht.

Mit dem **Lieben und Begehren bzw. der sexuellen Identität (Attraction)** wird angegeben zu welchem Geschlecht sich eine Person romantisch oder sexuell hingezogen fühlt. Heterosexualität gilt in unserer Gesellschaft als Norm. Auch das wird vielen von klein auf vorgelebt. Kinderbücher stellen meistens Familien bestehend aus Vater, Mutter und Kind(ern) dar. Es fallen Sätze wie: „Wenn mein Sohn mal eine Freundin mit nach Hause bringt...“ oder es wird angenommen, dass Freund*innenschaften zwischen einer Frau und einem Mann automatisch romantische Gefühle implizieren. Es gibt jedoch vielfältige Formen des Liebens und Begehrens wie Homosexualität, Heterosexualität, Bisexualität, Pansexualität oder Asexualität. Die Bedeutung dieser Begriffe wird auf Seite 17 beschrieben.

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Übung, mit der Sie sich selbst in Bezug auf die verschiedenen, beschriebenen Aspekte von Geschlecht reflektieren können. Gerade für heterosexuelle und cisgeschlechtliche Menschen ist die Auseinandersetzung damit meist ungewohnt. Ihr Geschlechtsausdruck und ihre sexuelle Identität werden häufig als Norm betrachtet und bedürfen damit keiner Hinterfragung. Die Beschäftigung mit sich selbst kann jedoch für jede*n erkenntnisreich sein! Für die Arbeit mit Schul- und Jugendgruppen ist die Reflexionsübung jedoch nicht geeignet. Generell sollte sich vor der Beschäftigung mit LSBTIQ* Themen vor Augen geführt werden, dass es sich um sehr persönliche und für einige auch sehr aufwühlende Themen handelt. Gerade in Gruppendiskussionen, die nicht selbst gewählt sind, wie etwa Schulklassen, ist daher besondere Vorsicht geboten. Im nächsten Abschnitt erhalten Sie dazu konkrete Hinweise.

¹⁰ Lydia Meyer. Die Zukunft ist nicht-binär.

Reflexionsübung zu geschlechtlicher und sexueller Identität

Nicht für die Arbeit mit Schul- und Jugendgruppen geeignet!

Überlegen Sie doch selbst einmal, wo Sie sich bezüglich der verschiedenen, beschriebenen Aspekte von Geschlecht verorten. Viele queere Menschen stellen sich im Laufe ihres Lebens diese oder ähnliche Fragen. Die Übung kann helfen, sich in LSBTIQ* Personen hineinzufühlen oder Klarheit über sich selbst zu gewinnen.

Bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht:

☐ divers ☐ weiblich ☐ männlich ☐ keine Angabe



Geschlechtsidentität - wie fühlen Sie sich?

Weiblich gar nicht _____ sehr

Männlich gar nicht _____ sehr

Nicht-binär /andere Geschlechter gar nicht _____ sehr

Gedanken zur eigenen Geschlechtsidentität (Haben Sie sich schon einmal Gedanken über Ihre Geschlechtsidentität gemacht? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht? ...)

Geschlechtsausdruck - mit welchem Geschlecht wird Ihr Auftreten assoziiert? Wie möchten Sie wahrgenommen werden?

Weiblich gar nicht _____ sehr

Männlich gar nicht _____ sehr

Nicht-binär /andere Geschlechter gar nicht _____ sehr

Gedanken zum eigenen Geschlechtsausdruck (Wann ist es für Sie zum Thema geworden, welches Geschlecht Sie nach Außen präsentieren? Ist das für Sie positiv oder negativ assoziiert? War Ihr Geschlechtsausdruck immer gleich? Hat sich irgendwann etwas verändert? Wenn ja, warum?)

Sexuelle Identität - Fühlen Sie sich sexuell von Menschen angezogen? Von wem?

sexuelle Anziehung allgemein	gar nicht	_____	viel
zu nicht-binären, trans*, inter* Personen	gar nicht	_____	sehr
zu Männern	gar nicht	_____	sehr
zu Frauen	gar nicht	_____	sehr

Gedanken zur sexuellen Identität (Haben Sie sich schon einmal Gedanken über Ihre sexuelle Identität gemacht? Haben Sie immer gleich über Ihre sexuelle Identität gedacht? Hat sich Ihr Blick auf Sie selbst irgendwann geändert? ...)

Romantische Anziehung - Fühlen Sie sich romantisch zu Menschen hingezogen? Von wem?

Romantische Anziehung allgemein	gar nicht	_____	viel
zu nicht-binären, trans*, inter* Personen	gar nicht	_____	sehr
zu Männern	gar nicht	_____	sehr
zu Frauen	gar nicht	_____	sehr

Gedanken zu Ihrer romantischen Anziehung (Deckt sich Ihr romantisches Begehren mit Ihrem Sexuellen? Fühlen Sie sich überhaupt romantisch zu Menschen hingezogen? Was braucht es für Sie, um sich romantisch von einer Person angezogen zu fühlen?)



Praktische Hinweise für die Thematisierung von LSBTIQ* in Jugendgruppen

Queere Personen in der Gruppe

Bei einer Gruppengröße von dreißig Personen ist statistisch davon auszugehen, dass es in der Gruppe zwei bis drei Personen gibt, die sich im Laufe ihres Lebens als queer outen. Eventuell haben sich diese Personen Einzelnen der Gruppe oder der gesamten Gruppe bereits anvertraut. Sie können aber auch noch mitten im inneren Coming-out stecken oder sich erst später in ihrem Leben darüber bewusst werden. In jedem Fall sollten Sie beachten, dass das Thema einzelne Gruppenmitglieder ganz direkt betreffen kann.

Tipps für einen queersensiblen Umgang:

- Nutzen Sie geschlechtergerechte Sprache.
- Vermeiden Sie Aussagen, die queere Personen pauschalisieren und zu etwas Abstraktem machen („die Schwulen“, die „Anderen“).
- Versuchen Sie nicht LSBTIQ* Personen in der Gruppe zu „finden“.



Sollte sich eine Person bei Ihnen outen:

- Ein Coming-out ist wahnsinnig mutig und ein Grund zur Freude - reagieren Sie positiv!
- Ein Coming-out kann ein herausfordernder Prozess sein - seien Sie unterstützend!
- Gehen Sie mit der Information absolut vertraulich um. Jede Person soll selbst entscheiden, wann und ob andere davon erfahren.

Umgang mit diskriminierendem Verhalten

Es kann sein, dass es die Thematisierung von LSBTIQ* Themen in der Gruppe negative Reaktionen auslöst. Begriffe, die mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zusammenhängen, werden noch immer häufig als Schimpfwörter genutzt („Schwuler Schiri“, „Kampflesbe“, „Transe“, „Mannsweib“) und viele Jugendliche möchten das Thema von sich fernhalten. Gerade unter Jugendlichen ist der Druck groß, nicht von der Mehrheit abzuweichen und „anders“ zu sein. Gepaart mit weit verbreiteter Queerfeindlichkeit kann es bei der Beschäftigung mit dem Thema daher zu diskriminierenden Aussagen und verletzendem Verhalten kommen. Daher sollten bereits im Vorfeld Gruppenregeln festgelegt werden, auf die sich im akuten Fall bezogen werden kann.

Festlegung von Gruppenregeln

Geschlechtliche und sexuelle Identität sind sensible und vor allem sehr persönliche Themen. In der Ausstellung berichten real existierende Personen von ihren Erfahrungen. Das ist wahnsinnig mutig und diesen Personen und Geschichten sollte mit Respekt begegnet werden. Auch innerhalb der Gruppe ist es wichtig, bei dem Besuch der Ausstellung und der Bearbeitung des Themas respektvoll miteinander umzugehen. Die Regeln können besprochen oder gut sichtbar im Gruppenraum aufgehängt werden.

Gruppenregeln

Wir gehen wertschätzend miteinander um!

Wir hören einander aufmerksam zu und lassen uns gegenseitig ausreden. Verschiedene Meinungen werden gehört und gegebenenfalls diskutiert. Gefühle werden jedoch nicht zur Diskussion gestellt.

Wir respektieren uns gegenseitig, egal wer wen liebt oder wer sich wie fühlt!

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ist etwas Selbstverständliches und Positives. Uns ist klar, dass auch in unserer Gruppe ggf. queere Menschen sind. Wir äußern uns respektvoll statt be- oder abwertend und nutzen die gewünschten Namen und Pronomen.

Jede*r bleibt bei sich!

Wir spekulieren nicht über die sexuelle oder geschlechtliche Identität von Anderen, setzen keine Gerüchte in die Welt, behalten Anvertrautes bei uns und zwingen niemanden zu einem Coming-out.

Wir geben Diskriminierung keine Chance!

Blöde Sprüche, Lustig machen und Gewalt haben bei uns keinen Platz! Sollte es dennoch zu verletzendem Verhalten kommen, thematisieren wir dieses.

Wir achten auf unsere alltägliche Wortwahl!

„Schwul“, „lesbisch“ oder „trans*“ sind keine Schimpfwörter. Solche oder ähnliche Aussagen werden nicht toleriert.

Sollte es dennoch zu diskriminierendem Verhalten kommen

- Nehmen Sie die Diskriminierung wahr und ernst. Spielen Sie Diskriminierungen auf keinen Fall herunter oder lachen selbst mit.
- Greifen Sie sofort ein. Auch Unbeteiligten wird damit signalisiert, dass Diskriminierung nicht toleriert wird.
- Erinnern Sie an die Gruppenregeln und setzen Sie diese konsequent um.
- Falls sich die Diskriminierung unmittelbar gegen eine Person im Raum richtet, reden Sie mit der betroffenen Person. Betonen Sie, dass es niemand verdient, diskriminiert oder verletzt zu werden.
- Gehen Sie mit denjenigen, die diskriminierende Aussagen getätigt haben ins Gespräch.
- Sprechen Sie mit der gesamten Gruppe über Diskriminierung und ihre Folgen.
- Um diskriminierendem Verhalten präventiv vorzubeugen: machen Sie LSBTIQ* Themen zur Normalität und integrieren Sie sie in den Alltag!

Abstract geometric lines in the top right corner, including yellow, orange, green, purple, and blue lines forming various angles and intersections.

Methoden

Abstract geometric lines in the bottom left corner, including green, purple, yellow, orange, and blue lines forming various angles and intersections.

1. Vor der Ausstellung

LSBTIQ* Begriffssquiz



Zeit
ca. 30-40 Min.



Personen
unbegrenzt



Material
Begriffskarten LSBTIQ*

Ziele

Erlernen und Vertiefen von queeren Begriffen als Basis für den Ausstellungsbesuch.

Kurzbeschreibung

Diese Methode soll den Teilnehmenden (TN) verschiedene Begriffe geschlechtlicher und sexueller Vielfalt vermitteln und damit auf die Ausstellung vorbereiten. In den Audiodateien berichten die Protagonist*innen unter anderem davon, welche Begriffe sie verwenden, um ihre Identität zu beschreiben (Labels). Damit das Gesagte besser eingeordnet werden kann, wird sich vorbereitend über Begriffskarten mit verschiedenen Labels und Begriffen auseinandergesetzt.

Vorbereitung

Drucken Sie die LSBTIQ* Buchstaben und Begriffe im beidseitigen Druck auf DIN A4-Papier. Die Druckdatei finden Sie über den QR-Code. Legen Sie die Drucke mit den Begriffen nach oben und der Erklärung nach unten auf dem Boden aus. Die TN setzen sich in einem Stuhlkreis drumherum.



Durchführung

1. Die Leitung erklärt, dass in der Ausstellung verschiedene LSBTIQ* Personen zu Wort kommen und diese verschiedene Begriffe nutzen, die im Folgenden geklärt werden.
2. Die Leitung legt die Begriffskarten auf dem Boden aus.
3. Nun werden gemeinsam die Begriffe geklärt. Dazu werden die TN gefragt, ob Ihnen die Bedeutung einzelner Begriffe bekannt ist. Die Leitung kann dazu jeweils ein Schild auswählen, hochhalten und nach der Bedeutung fragen. Um mögliche Hemmungen abzubauen, kann den TN im Vorfeld Zeit gegeben werden in Murmelgruppen (2-3 Personen) kurz zu besprechen, wofür die Begriffe stehen könnten.
4. Die Erklärung der Begriffe ist auf der Rückseite vermerkt. Sobald die Bedeutung eines Begriffs geklärt ist, wird die Begriffskarte umgedreht und mit der Erklärung sichtbar auf den Boden gelegt.



Zur Erinnerung!

- Sexuelle Identität = Wen liebe oder begehre ich?
- Geschlechtliche Identität = mit welchem Geschlecht identifiziere ich mich?
- Biologisches Geschlecht = Geschlechtsorgane, Hormonspiegel etc.

Nachbereitung und Auswertung

Mögliche Reflexionsfragen

- Waren euch die Begriffe bekannt?
- In welchem Kontext sind euch die Begriffe schon einmal begegnet?
- Wurden euch die Begriffe schon einmal erklärt (Schule, Jugendgruppe, Zuhause)?
- Vielleicht habt ihr die Begriffe schon mal als Schimpfwort gehört. Was macht das mit queeren Personen („schwule Sau“...)?

Begriffe

Erklärungen

LSBTIQ*	Lesbisch, Schwul, Trans*, Inter*, Queer
lesbisch	Homosexuelle Frauen lieben oder begehren Frauen.
schwul	Homosexuelle Männer lieben und begehren Männer.
bi/pan-sexuell	Menschen fühlen sich sexuell und/oder emotional zu zwei oder mehreren Geschlechtern hingezogen.
trans*	Überbegriff für Personen, die sich nicht oder nur teilweise mit dem bei der Geburt eingetragenen Geschlecht identifizieren. ⚠ Menschen, die sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren, werden als „cisgeschlechtlich“ bezeichnet.
nicht-binär	Nicht-binäre Menschen identifizieren sich weder als männlich noch als weiblich. Manche nicht-binäre Personen sehen sich zwischen männlich und weiblich, andere lehnen diese Kategorien vollständig ab.
inter*	Menschen, deren angeborene genetische, hormonelle oder körperliche Merkmale weder ausschließlich „männlich“ noch ausschließlich „weiblich“ sind. ⚠ Menschen, die sich eindeutig zuordnen lassen, werden als „endogeschlechtlich“ bezeichnet.
queer*	Alle, die mit ihrem Aussehen und/oder Verhalten heteronormativen Vorstellungen nicht entsprechen. „Queer“ kann eine Theorie sein, kann praktisch gelebt werden und Personen oder Bewegungen können sich als „queer“ bezeichnen.
asexuell	Asexuell beschreibt Menschen, die keine oder wenig sexuelle Anziehung gegenüber anderen Personen empfinden.
aromantisch	Aromantisch beschreibt Menschen, die keine oder wenig romantische Gefühle gegenüber anderen Personen empfinden.
hetero-sexuell	Frauen, die Männer lieben oder begehren und Männer, die Frauen begehren oder lieben.
Coming-out	Beschreibt den Schritt, anderen von der eigenen sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität zu erzählen. In unserer Gesellschaft werden Heterosexualität und cis Geschlechtlichkeit angenommen und ein Coming-out daher nur von LSBTIQ* Personen erwartet. Einem „äußeren Coming-out“ geht häufig ein „inneres Coming-out“ voraus, in dem sich eine Person ihrer geschlechtlichen/sexuellen Identität bewusst wird.
Gender	Im Englischen gibt es zwei Begriffe für „Geschlecht“: „Sex“ und „Gender“. „Sex“ bezeichnet das biologische Geschlecht (Geschlechtsorgane, Chromosomen, Hormone). „Gender“ beschreibt das soziale Geschlecht. Mit dem Begriff Gender wird aufgezeigt, dass Geschlecht eine soziale Komponente hat. Welches Verhalten, Aussehen etc. von einem Geschlecht erwartet wird, ist gesellschaftlich bedingt.

2. Während der Ausstellung

Queerer Steckbrief

 Zeit 1,5 Stunden	 Personen verschiedene Gruppengrößen möglich, siehe „Durchführung 2.“	 Material Kopfhörer und smarte Endgeräte pro TN, Laufzettel, evtl. Flipchart oder Tafel für Präsentation der Ergebnisse
--	--	--

Ziele

Intensive Auseinandersetzung mit einzelnen queeren Personen der Ausstellung

Kurzbeschreibung

Die TN setzen sich in Kleingruppen oder allein mit jeweils einer Person der Ausstellung auseinander. Dazu werden die Geschichten über die QR-Codes auf den Roll-ups angehört und ein Laufzettel zu der Person ausgefüllt. Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und besprochen.

Vorbereitung

- Steckbrief drucken oder kopieren. Die Druckdatei finden Sie über den untenstehenden QR-Code.
- TN möglicherweise zum Mitbringen von Kopfhörern und smarten Endgeräten auffordern oder diese bereitstellen.
- Schnipsel mit den Namen der Ausstellungs-Protagonist*innen zur Einteilung der Gruppen (Carsten, Jareth, Linus, Luisa, Marco, Mela, Miliano, Thorsten, Victoria, Yeliz). Wenn LSBTIQ* Themen noch neu für die Gruppe sind, sind folgende Geschichten etwas leichter zugänglich: Luisa, Miliano, Linus, Marco.
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit der Ausstellung und den Geschichten über die Porträts und Audiodateien. Diese können jederzeit auf unserer Website angehört werden.



Durchführung

1. Die Leitung erklärt, dass sich nun in Kleingruppen mit der Ausstellung auseinandergesetzt wird und erinnert an die Gruppenregeln und einen respektvollen Umgang mit den persönlichen Geschichten der Protagonist*innen.

2. Die TN werden in Kleingruppen aus 2-3 Personen eingeteilt. Pro Gruppe wird sich mit einer Person aus der Ausstellung beschäftigt. Zur Einteilung der Gruppen können entweder Schnipsel mit den Namen der Protagonist*innen gezogen werden oder den Teilnehmenden wird Zeit gegeben, sich die Ausstellung kurz anzuschauen und sich eine Person auszusuchen, mit der sie sich auseinandersetzen möchten. Je nach Gruppendynamik kann es sinnvoll sein, selbstgewählte oder zufällige Gruppen zu bilden. Damit alle Protagonist*innen abgedeckt sind, werden 10 Gruppen benötigt. Es können je nach Gruppengröße jedoch auch weniger Gruppen gebildet werden. In diesem Fall kann sich pro Gruppe entweder mit einer oder auch mit mehreren Personen der Ausstellung auseinandergesetzt werden. Achten Sie darauf eine möglichst große Vielfalt bezüglich der Positionierung der Protagonist*innen abzubilden (siehe Porträts).

3. Allen TN wird ein Steckbrief ausgeteilt.
4. Den TN wird 15 Minuten Zeit gegeben, um sich mit dem jeweiligen Rollup zu beschäftigen und die Audiodatei anzuhören (die Audios dauern im Durchschnitt 10 Minuten).
5. Im Anschluss bekommen die TN 20 Minuten Zeit, um den Steckbrief zu bearbeiten. Die Ergebnisse werden im Anschluss der Gesamtgruppe vorgestellt.
6. Die Gruppenleitung geht in dieser Zeit in die Gruppen, um Unklarheiten und Fragen zu klären.
7. Zum Schluss finden sich alle in der Gesamtgruppe zusammen und stellen sich gegenseitig „ihre“ Person anhand des Steckbriefs vor (bei 10 Gruppen sollten pro Gruppe 5 Minuten eingeplant werden).

Nachbereitung und Auswertung

- Wie ging es euch beim Hören der Aufnahmen?
- Gibt es Unklarheiten, die nicht direkt geklärt werden konnten?
- Gibt es Verbindungen zwischen dem was die anderen TN berichtet haben?
- Sind die Erfahrungen bei allen gleich oder gibt es Unterschiede?

🕒 Verkürzte Variante

Sollten inhaltliche oder zeitliche Ressourcen fehlen, können statt des Steckbriefs auch kleinere Höraufträge erteilt werden.

- Wann war die Person besonders mutig?
- Was hat ihr Angst gemacht?

Steckbrief

Du hast die Möglichkeit verschiedene Personen kennenzulernen und über ihr Coming-out zu erfahren. Die Interviews dauern etwa 10 Minuten. Damit du dich gut zurechtfindest, stehen dir nun folgende Leitfragen zur Verfügung. Unklare Begriffe oder Fragen kannst du ganz unten auf dem Laufzettel notieren.

Du hörst die Geschichte von _____ (Name eintragen).

1. Welche Begriffe nutzt die Person, um ihre Identität zu beschreiben?

2. Wann ist sich die Person erstmals über ihre Identität bewusst geworden? Wie hat sie sich damit gefühlt?

3. Wann hat die Person zum ersten Mal einer anderen Person von ihrer Identität erzählt? Wem hat die Person es zuerst erzählt? Und wie hat sie die Situation erlebt?

4. Wie hat das Umfeld auf das Coming-out reagiert?

5. Was war positiv am Coming-out?

6. Gab es Erlebnisse rund um das Coming-out, die schwierig und traurig waren?

7. Wie beschreibt die Person ihr Leben als queere Person?

8. Welche Erfahrungen macht die Person in der Schule, Ausbildung oder im Beruf?

9. Hatte die Person Vorbilder? Wenn ja, welche?

Unklarheiten und unbekannte Begriffe (Gibt es Dinge, die du nicht verstanden hast? Notiere sie hier)

Porträts und Hintergrundinformationen



„Transition“ ist der englische Begriff für den Prozess der Geschlechtsangleichung. Die Transition kann medizinische Maßnahmen wie Hormontherapien und körperverändernde Operationen, die Änderung des Geschlechtsausdrucks durch Verhalten und Kleidung, die Änderung des Vornamens und/oder die Anpassung des Geschlechtseintrags beim Standesamt beinhalten.



Fremdouting bezeichnet das Bekanntmachen einer von der Norm abweichenden sexuellen oder geschlechtlichen Identität durch eine*n Dritte*n ohne das Einverständnis der betroffenen Person. Ein Fremdouting kann sehr verletzend und auch gefährlich sein. LSBTIQ* Personen wägen meist stark ab, wem sie vertrauen können und wem nicht. Ein Fremdouting kann sie starker Diskriminierung und auch Gewalt aussetzen.



- Marco beschreibt sich selbst als bi-/ pansexuell
- ihm haben lange die Begriffe für das gefehlt, was er fühlt
- Marco erzählt von Tokio Hotel, die ihm damals ein Vorbild waren und zeigen, wie in der Zeit seines Großwerdens (2000er/ 2010er Jahre) mit Queerness umgegangen wurde

Marco



„Neopronomen“ sind neu geschaffene Pronomen für nicht-binäre Personen („dey/dem, xier, sier...“). Im Englisch gibt es mit they/them schon immer geschlechtsneutrale Pronomen, im Deutschen gibt es nur sie & er. Nicht alle nicht-binären Personen nutzen Neopronomen. Einige benutzen gar keine Pronomen und lassen sich nur mit ihrem Vornamen ansprechen, andere nutzen binäre Pronomen.

Yeliz

• Yeliz ist lesbisch

- sie nutzt aber auch gerne das Label „Queer“ für sich, da sie sich vorstellen kann, sich auch zu nicht-binären Personen hingezogen zu fühlen
- für Yeliz war das innere Coming-out ein herausfordernder Prozess, da sie ihre bisherige Vorstellung von ihrem Leben über Bord werfen musste
- Yeliz hat positive Reaktionen auf ihr Coming-out erlebt, kann aber nicht immer „out and proud“ sein. In manchen Situationen traut sie sich nicht offen zu sein
- Yeliz erlebt verschiedene Formen von Diskriminierung – wegen ihrem türkischen Hintergrund, der in ihrem Namen sichtbar wird, ihrem Lesbisch-sein und aufgrund eines zugeschriebenen, muslimischen Glaubens



„Coming-out of the closet“ ist eine englische Redewendung, die den Prozess des Coming-out beschreibt. Auf Deutsch heißt es so viel wie „aus dem Schrank kommen“. Die Metapher illustriert die Enge, die LSBTIQ* Personen oft empfinden, wenn sie ihre eigene Identität zurückhalten.

Linus

• Linus ist schwul

- in seiner Geschichte geht es vor allem um sein Coming-out als schwul
- Linus identifiziert sich als schwul aber auch als nicht-binär
- Im Deutschen nutzt er er/ihm-Pronomen und im Englischen „they/them“
- Linus wurde in der Schule fremdgeoutet, das war eine schwierige Erfahrung und Linus hat sich daraufhin sehr zurückgezogen
- Linus nutzt viele englische Begriffe, die in den Infokästen links erklärt sind



Thorsten



• Thorsten ist schwul

- richtig bewusst geworden ist ihm das mit 27
- Thorsten hat großen Respekt vor Marsha P. Johnson. Ihn beeindruckt an ihr trotz intersektionaler Diskriminierungserfahrungen zu sich gestanden zu haben
- Thorsten arbeitet bei der Aidshilfe



„Safe space“ bezeichnet Orte, an denen sich Menschen sicher und geschützt fühlen können. Sie können auf unterschiedlichen Identitätsmerkmalen basieren. Häufig gibt es safe spaces für LSBTIQ* Personen, für von Rassismus betroffene Personen oder es gibt Mädchen-, Frauen- oder Jungenräume. Häufig wird auch der Begriff „safer spaces“ = „sicherer Ort“ genutzt, um deutlich zu machen, dass ein vollständiger Schutz nie gewährleistet werden kann.

• Luisa ist lesbisch

- sie ist mit einer Frau verheiratet
- die Reaktionen auf Luisas Coming-out waren positiv
- ihre Eltern haben sich vor allem Sorgen wegen der Reaktionen anderer gemacht
- 2024 ist sie als erste Frau Schützenkönigin in ihrem Dorf geworden

Luisa



• Mela ist pansexuell

- sie hat sich hinsichtlich der Personen, von denen sie sich angezogen fühlt, nie Grenzen gesetzt. Ihr Coming-out war daher ein schleichender Prozess
- für Mela hat ihr Queersein in der Schule weniger eine Rolle gespielt, dafür musste sie sich mit (internalisiertem) Rassismus auseinandersetzen
- Mela spricht im Interview von BIPOC Personen
- sie wünscht sich, dass jegliche Formen der Diskriminierung abgebaut werden. Sie sagt „Unsere Liberation hängt davon ab, alle zu befreien“



Als **„questioning“** (auf deutsch: hinterfragen, infragestellen) bezeichnen sich Menschen, die (noch) kein passendes Label für sich gefunden haben. Diesen Prozess können Menschen auch mehrfach im Leben durchlaufen. Manchmal werden im Laufe des Lebens neue Begriffe gefunden, die besser zur eigenen Identität passen oder Menschen werden sich über einen neuen Aspekt ihrer Identität bewusst.



Ehe für alle: Erst seit 2017 können in Deutschland auch gleichgeschlechtliche Paare heiraten. Dem voraus ging ein langer Kampf sozialer Bewegungen mit vielen Petitionen und Demonstrationen. Dennoch bleibt bis heute eine Ungleichheit im Abstammungsrecht. Während in einer heterosexuellen Ehe der Mann automatisch Vater des Kindes wird, gilt das Kind in einer gleichgeschlechtlichen Ehe nicht automatisch als Kind beider Eltern.



Intersektionalität (von engl. Intersection = Schnittpunkt) bedeutet, dass verschiedene soziale Kategorien wie Geschlecht, Sexualität, Hautfarbe, Religion, Alter und (soziale) Herkunft miteinander verwoben sind und deshalb nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Das heißt auch, dass verschiedene Diskriminierungsformen zusammenhängen und spezifische Arten der Diskriminierung hervorbringen. So erleben etwa weiße Frauen andere Formen von Sexismus als BIPOC-Frauen.

💡 Die **Aidshilfen** beraten HIV-positive Menschen und leisten Präventionsarbeit zu sexuell übertragbaren Infektionen. Darüber hinaus sind sie gerade im ländlichen Raum eine wichtige Anlaufstelle für queere Personen, auch ohne HIV oder AIDS. Die Aidshilfen sind in den 1980er Jahren als Selbsthilfegruppen, häufig von schwulen Männern, initiiert worden. In den 1980er Jahren brach eine AIDS-Pandemie aus, die zu einer starken Stigmatisierung und Diskriminierung von HIV-positiven Menschen und schwulen Männern geführt hat. Das HI-Virus, das zu einer AIDS-Erkrankung werden kann, überträgt sich insbesondere über Sexualkontakte und kann alle Menschen betreffen. In den 1980er Jahren wurde HIV jedoch fälschlicherweise als „Schwulenkrankheit“ bezeichnet. Dieses Gerücht hält sich bis heute hartnäckig.

💡 **Tokio Hotel und Queersein:** Tokio Hotel hatte 2005 seinen Durchbruch. Über die Sexualität von Bill Kaulitz wurde aufgrund seines Aussehens schon immer viel spekuliert. Erst 2021 äußert er sich über seine Identität und gibt an queer zu sein. Bills Management verbot ihm damals über seine Queerness zu sprechen.

💡 Der § 175 im Strafgesetzbuch wurde im Kaiserreich 1872 eingeführt. Der Paragraf stellte männliche Homosexualität unter Strafe. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Paragraf massiv verschärft und auf dessen Basis schwule Männer verurteilt, rund 15.000 in Konzentrationslager deportiert und etliche dort ermordet („Rosa Winkel“). Auch nach dem NS-Regime war der Paragraf in der BRD weiterhin gültig. Auch in der DDR wurde er weiterhin in abgemilderter Form angewandt, wurde jedoch 1968 gestrichen. In der BRD wurde er 1969 geändert, nur homosexuelle Handlungen zwischen Männern über 21 Jahren wurden straflos. Erst 1994 wurde der Paragraf ersatzlos gestrichen.

- Victoria ist eine trans* Frau
- aus Angst vor Diskriminierung, Hass und Gewalt hätte sie ihre wahre Identität fast ihr Leben lang versteckt
- durch den Verdacht auf einen Schlaganfall hat sie jedoch den Mut für eine Transition gefunden
- bis Victoria Hormone für die Geschlechtsangleichung bekommen hat, sind drei Jahre vergangen, da gerade auf dem Land die medizinische, therapeutische und beratende Versorgungssituation für trans* Personen schlecht ist
- Victoria engagiert sich nun in einer trans* Selbsthilfegruppe, um anderen trans* Menschen den Weg zu erleichtern

Victoria



Carsten



- Carsten ist schwul
- er hatte sein Coming-out in den 80er Jahren, also in einer Zeit in der § 175 StGB noch nicht abgeschafft war
- während seiner Schulzeit wurde extra wegen Carsten ein Elternabend anberaumt, da Sorge bestand, er würde sich auf der Klassenfahrt an die Jungs „ranmachen“
- seit vielen Jahren tritt Carsten auch mit seiner Kunstfigur Carsta auf, durch die er in die Rolle einer Dragqueen/Travestiekünstlerin schlüpft

Jareth



- Jareth ist nicht-binär
- er hat einen langen Weg der Identitätsfindungen hinter sich
- er hatte mehrere Coming-outs, da er erstmal die richtigen Begriffe finden musste, um seine Identität zu beschreiben
- Jareth ist nicht-binär und nutzt daher geschlechtsneutrale Pronomen
- allerdings nutzt Jareth auch er/ihm Pronomen, weil er gemerkt hat, dass viele sonst aus Bequemlichkeit weiterhin weibliche Pronomen nutzen
- Jareth wurde bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugeordnet und fühlt sich romantisch zu Frauen hingezogen, daher identifiziert sich Jareth auch als lesbisch
- Jareth berichtet, dass seine Labels gerade fragwürdig sind und er „questioning“ ist

Milano



- Milano ist ein trans* Mann
- er geht damit offen und stolz um
- der Weg dorthin war nicht leicht und er hat sich oft allein gefühlt
- zu wissen, dass es ganz viele andere Personen gibt, die ähnliche Erfahrungen machen, gibt ihm Kraft
- Milano berichtet in seiner Erzählung von seiner Transition
- Milano hat auch eine Mastektomie durchführen lassen. Erst seit dem, fühlt er sich wieder wohl ins Schwimmbad und in die Sauna zu gehen.

Mela



💡 **Drag** ist eine Kunstform, in der sich Menschen für die Bühne sehr pompös und humorvoll als Frauen oder Männer verkleiden. Bei Drag handelt es sich um Kunst, die nicht mit dem Geschlecht der Person zusammenhängt. Es sollte daher nicht mit Transgeschlechtlichkeit verwechselt werden.

💡 **Nicht-binär und lesbisch/schwul:** Dass sich eine Person als nicht-binär und lesbisch oder nicht-binär und schwul definiert, kann verwirrend wirken. Vor allem werden hier jedoch die Grenzen von Labels deutlich, die auf einer binären Geschlechterordnung basieren. Einige Personen nutzen daher lieber die Begriffe „pansexuell“ oder „queer“, andere fühlen sich wohler mit „lesbisch“ oder „schwul“.

💡 unter „**Labels**“ versteht man die Bezeichnung, die eine queere Person für die Beschreibung der eigenen Identität nutzt (z. B. lesbisch, trans*, nicht-binär). Manche Menschen finden Labels unwichtig oder einengend, für andere sind sie hilfreich, um sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen und eine positive Selbstbezeichnung für ihre Identität abseits der Norm zu finden.

💡 **BIPOC** steht für Black, Indigenous People and People of Color und ist eine internationale Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismuserfahrungen machen. Auf deutsch: Schwarze, Indigene, Menschen of Color (Anmerkung: People of Color sollte nicht mit „Farbige“ übersetzt werden. Dieser Begriff ist eine koloniale, abwertende Fremdbezeichnung).

💡 **Marsha P. Johnson** war eine US-amerikanische Aktivistin. Sie war eine Schwarze trans* Frau, die maßgeblich an den Stonewall riots beteiligt war. Die Stonewall riots waren Aufstände, die im Juni 1969 in Reaktion auf die Polizeigewalt gegenüber der LSBTIQ* Bewegung entstanden sind. Der Name kommt von der Bar, Stonewall Inn, in dem die Polizei eine Razzia durchgeführt hatte. Die Bar lag in der Christopher Street. Die Ereignisse sind namensgebend für die „CSD“-Demonstrationen (Christopher Street Day), die jedes Jahr rund um den Pride-Monat Juni stattfinden.

💡 „**Liberation**“ meint Handlungen, die dafür sorgen, dass Benachteiligungen gegenüber diskriminierten Gruppen abgeschafft werden. In der Regel sind es soziale Bewegungen, die dafür sorgen. Beispiele sind etwa die Frauenbewegung, die Befreiung aus der Sklaverei oder die Bürgerrechtsbewegung.

💡 **Mastektomie** bezeichnet das chirurgische Entfernen des Brustgewebes.

3. Nach der Ausstellung

3.1 Daten, Fakten, Infos

 Zeit 1-2 Stunden	 Personen unbegrenzt	 Material PC, Laptops oder Handys für Onlinerecherechen
--	---	---

Ziele

vertiefende **inhaltliche** Auseinandersetzung mit spezifischen Aspekten und Begriffen queeren Lebens

Kurzbeschreibung

Die Protagonist*innen sprechen in ihren Erzählungen verschiedene Aspekte queeren Lebens an. Dabei handelt es sich teilweise um spezifische Begriffe, historische Ereignisse, bestimmte Persönlichkeiten, politische Entwicklungen etc. In dieser Übung setzen sich die TN inhaltlich mit den Themen auseinander und beantworten über Internetrecherchen spezifische Fragen.

Vorbereitung

- Auswahl von geeigneten Fragen und Rechercheaufträgen je nach Gruppe, Alter oder Kenntnisstand zum Thema
- „Lösungen“ und Impulse für die Rechercheaufträge finden Sie in den Infoboxen auf den Seiten [20+21](#).

Durchführung

1. Die Leitung erklärt, dass sich die TN nun vertiefend mit den Inhalten der Ausstellung auseinandersetzen.
2. Dazu werden den TN, je nach dem mit welcher Person sie sich auseinandergesetzt haben, Fragen und Rechercheaufträge zugeteilt.
3. Die TN bekommen Zeit für ihre Onlinerecherche (entweder innerhalb der Gruppenstunde oder als Aufgabe zur nächsten Gruppenstunde).
4. Die Ergebnisse der Recherche können die TN in einer Power Point Präsentation, auf einem Plakat o. Ä. festhalten.
5. Anschließend werden die Ergebnisse der Gesamtgruppe vorgetragen.

Nachbereitung und Auswertung

- Waren die Informationen leicht zu finden?
- Wo habt ihr recherchiert?
- Was hat euch in der Recherche/ beim Hören der Ergebnisse überrascht?

Fragen und Rechercheaufträge

Leichte Frage ○ mittelschwere Frage ● schwere Frage ●

Carsten/ Carsta

- Was ist eine Drag Queen/ Travestiekunst?
- Was war der §175 StGB? Welche Auswirkungen hatte er?

Jareth

- Was bedeutet „Label“ im Kontext von LSBTIQ*?
- Was bedeutet „questioning“ im Kontext von LSBTIQ*?
- Was ist „gender envy“?

Linus

- Was ist das Pronomen „they/them“? Suche nach „Neopronomen“
- Was ist ein „Fremdouting“? Und welche Auswirkungen kann es haben?
- Was ist ein „safer space“? Kennst du solche Orte in deiner Umgebung?
- Was bedeutet „coming out of the closet“?

Luisa

- Seit wann können gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland heiraten? Wie kam es dazu? Wie ist es in anderen Ländern?

Marco

- Was hat die Band Tokio Hotel mit Queersein zu tun? Vor welchen Herausforderungen stand Frontsänger Bill Kaulitz damals und warum?
- Was bedeutet Heteronormativität?

Mela

- Was bedeutet „BIPOC“? Wozu dient die Bezeichnung? Was bedeutet „Liberation“? Schau im digitalen Cambridge dictionary nach. Was könnte Mela in diesem Kontext damit meinen?

Miliano

- Was ist eine „transition“ bei trans* Personen?
- Was ist eine Mastektomie?

Thorsten

- Welche Arbeit leistet die Aidshilfe? Wie ist sie entstanden?
- Wer war Marsha P. Johnson?
- Was ist „intersektionale Diskriminierung“?

Victoria

- Was ist eine „transition“ bei trans* Personen?
- Recherchiere zu Diskriminierung, Hass und Gewalt gegen- über queeren Menschen.

Yeliz

- Yeliz erlebt verschiedene Formen von Diskriminierung. Was ist Queerfeindlichkeit, Rassismus und antimuslimischer Rassismus? Was ist „intersektionale Diskriminierung“?

3.2 Verständnis, Verbindung, Mitgefühl



Zeit

30-40 Minuten



Personen
min. 5 Personen



Material

Schnipsel mit
Szenarien, Stift,
Papier, evtl.
Plakat/ Flipchart-
papier

Ziele

vertiefende **emotionale** Auseinandersetzung mit spezifischen Aspekten und Begriffen queeren Lebens

Kurzbeschreibung

Diese Methode dient dazu, sich in die Lebensrealität queerer Menschen hineinzusetzen, sich auf mögliche Herausforderungen queerer Menschen im eigenen Umfeld vorzubereiten und sich darin zu üben, andere Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen. Die TN erhalten in Zweier- oder Dreiergruppen je ein Szenario, zu dem sie eine Umgangsweise formulieren sollen.

Vorbereitung

Kopieren oder drucken Sie die Szenarien. Die Druckdatei finden Sie über den QR-Code.



Durchführung

1. Die Leitung erklärt, dass sich nun in Gruppen mit Situationen beschäftigt wird, denen queere Personen häufig ausgesetzt sind. Auf diese Situationen sollen die TN eine Reaktion formulieren.
2. Die Leitung bildet Gruppen und teilt den Gruppen jeweils ein Szenario zu.
3. Die TN bekommen 20-30 Minuten Zeit, sich mit dem Szenario auseinanderzusetzen und eine Reaktion zu formulieren.
4. Die TN stellen ihre Reaktion im Plenum vor.

Nachbereitung und Auswertung

- Ist es euch leicht gefallen eine Reaktion zu formulieren?
- Konntet ihr euch in die Personen hineinversetzen? Warum ja, warum nein?

Szenarien

Szenario 1

Ein Mitschüler hat sich vor kurzem in der Klasse als schwul geoutet. In der Pause kommt er aufgebracht zu dir und erzählt, dass eure Klassenlehrerin nur wegen ihm einen Elternabend anberaumt hat, da sie Sorge hat, er könnte sich auf Klassenfahrt an andere Jungs „ranmachen“. Wie würdest du reagieren? Wie könntet ihr als Klasse reagieren?

Szenario 2

Deine Cousine ist trans* und möchte jetzt endlich mit weiblichem Vornamen angesprochen werden und Kleider tragen. Sie fasst all ihren Mut zusammen und geht mit dir zusammen das erste Mal im Kleid durch die Innenstadt. Du bist sehr stolz auf sie. Andere, fremde Jugendliche machen sich über sie lustig und rufen: „Du bist keine richtige Frau und wirst nie eine Frau sein!“ und spucken sie an. Wie würdest du reagieren? Wo könntet ihr Hilfe finden?

Szenario 3

Deine beste Freundin ist lesbisch. Du warst die*der Erste der*dem sie es erzählt hat. Jetzt möchte sie es auch ihren Eltern erzählen. Sie ist in einem konservativen und religiösen Elternhaus aufgewachsen und hat Angst vor den Reaktionen der Eltern. Wie würdest du reagieren? Wie würdest du sie unterstützen?

Szenario 4

Dein bester Freund ist schon mehrere Monate glücklich in einer Beziehung mit Dunia. Eines Tages wendet er sich verunsichert an dich. Er hat gemerkt, dass er auch auf Jungs steht und fragt sich, ob er jetzt schwul ist. Dabei ist er doch so glücklich mit Dunia. Was würdest du deinem Freund sagen?

Szenario 5

In eurer Freundesgruppe erzählt ein Freund aufgeregt von seinem neuesten Crush, eine Freundin erzählt von ihrer neuen Beziehung. Eine weitere Freundin aus der Gruppe wird ganz still, du fragst sie was los ist und sie erzählt, dass sie diese Gefühle nicht kennt und nicht nachfühlen kann, was die Anderen erzählen. Sie hat Sorge, dass mit ihr irgendetwas falsch ist. Was würdest du ihr sagen?

Fühlen Sie sich frei, weitere Szenarien zu entwerfen.

Variante

Alternativ können die TN einen fiktiven Brief an die Ausstellungs-Portagonist*innen verfassen und ihre Eindrücke teilen.

4. Im Nachgang: Haltung zeigen!

Im Anschluss an die inhaltlich und/oder emotionale Auseinandersetzung mit der Ausstellung, zielen die nächsten Übungen darauf ab, das Gelernte in die Öffentlichkeit zu tragen und Haltung zu zeigen. Dazu werden zwei Möglichkeiten angeboten.

4.1 RESPECT!-Kampagne



Zeit
kleinere Einheiten
über mehrere Tage



Personen
unbegrenzt



Material
PC, Laptops oder
Handys für Online-
recherchen und
Email schreiben

Ziele

Teil der RESPECT!-Kampagne werden, um eine positive Haltung zu LSBTIQ* Personen nach außen zu tragen, lernen sein eigenes Umfeld mitzugestalten

Kurzbeschreibung

Die RESPECT!-Kampagne wurde auf Seite 4 bereits vorgestellt. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird sich darum bemüht, Teil der Kampagne zu werden. Bei der Kampagne dreht sich alles um einen Sticker in Regenbogenfarben mit der Aufschrift RESPECT!, den teilnehmende Institutionen an ihrer Eingangstür anbringen können. Eine positive Haltung gegenüber LSBTIQ* Personen kann man Menschen nicht ansehen. Der Sticker macht für alle sichtbar: hier sind queere Menschen willkommen! Dazu recherchieren die Teilnehmenden Informationen und Ansprechpersonen der RESPECT!-Kampagne und verfassen eine E-Mail an blick* (blick@rosastrippe.net). Je nachdem in welchem Kontext die Methode durchgeführt wird, müssen die TN gegebenenfalls noch Kontakt zur Leitung der Einrichtung aufnehmen und diese vom Vorhaben überzeugen. Die Fachstelle blick* sendet die Sticker und Kampagnenmaterialien dann zu. Einzige Einschränkung: Die Kampagne muss in der betreffenden Region bereits institutionalisiert sein.

Dies ist bislang in folgenden Regionen der Fall:

- Soest und Umgebung
- Hamm und Umgebung
- Paderborn und Umgebung
- Kreisgebiet Warendorf
- Olpe und Umgebung
- Bielefeld und Umgebung

Die Kampagne in der eigenen Region zu etablieren ist etwas aufwendiger, aber möglich! Kommen Sie dazu gerne mit uns in Kontakt!

Vorbereitung

- ggf. smarte Endgeräte bereitstellen

Durchführung

1. Die Leitung erklärt den Teilnehmenden, dass sie nun gemeinsam aktiv werden wollen, das Gelernte nach außen tragen und eine positive Haltung für Vielfalt sichtbar machen wollen.
2. Die Leitung berichtet von der RESPECT!-Kampagne der Landesfachstelle blick* und schlägt vor, gemeinsam Teil der Kampagne zu werden.
3. Die Leitung bittet die TN weitere Informationen zur RESEPT!-Kampagne zu recherchieren. Wozu dient die Kampagne? Welche Einrichtungen können mitmachen? Wer muss kontaktiert werden, um teilzunehmen?
4. Die TN bekommen ca. 30 Minuten, um die Informationen zu recherchieren.
5. Sollte die Einrichtungsleitung im Vorfeld kontaktiert werden müssen, werden die TN aufgefordert einen Plan zu entwickeln, wie die Einrichtungsleitung von der Teilnahme überzeugt werden kann.
6. Sobald das Einverständnis der Einrichtungsleitung eingeholt wurde, formulieren die TN eine E-Mail an die Fachstelle blick*, um an der Kampagne teilzunehmen und die Materialien zugesendet zu bekommen.
7. Sobald die Kampagnenmaterialien da sind, kann der RESPECT!-Sticker in einer kleinen, feierlichen Eröffnung an der Tür der Einrichtung angebracht werden.

Nachbereitung und Auswertung

- Für einige TN war es vielleicht das erstmal, sich selbst aktiv für etwas einzusetzen, ihr Umfeld zu gestalten und dafür auch mit externen Personen in Kontakt zu treten. Zur Reflexion können folgende Fragen gestellt werden:
- Wie hat es sich für euch angefühlt Teil der Kampagne zu werden?
- Wie habt ihr den Weg dorthin empfunden?
- Wie hat es sich angefühlt für etwas einzustehen, das euch wichtig ist?
- Wie seid ihr mit Schwierigkeiten umgegangen?
- Würdet ihr so eine Aktion wieder machen?
- Was würdet ihr nächstes Mal anders machen?

4.2 Social Media Post



Zeit
ca. 90 Minuten



Personen
ca. 4-30 Personen



Material
PC, Laptops oder
Handys, Instagram
oder anderen Social
Media Account

Ziel

Gemeinsamen Social Media Beitrag erstellen, um eine positive Haltung zu LSBTIQ* Personen nach außen zu tragen, Gelerntes an Andere weitergeben

Kurzbeschreibung

Eine weitere Möglichkeit öffentlichkeitswirksam tätig zu werden, ist das gemeinsame Verfassen eines Social Media Beitrags über die Ausstellung und ggf. die RESPECT!-Kampagne. Dazu entwickeln die TN in Kleingruppen ein Konzept für einen Social Media Beitrag. Anschließend stellen alle ihren Entwurf vor. Aus jedem Entwurf wird ein Aspekt ausgewählt, der dann in einem gemeinsamen Beitrag verarbeitet wird. Falls es die Möglichkeit gibt, mehrere Beiträge zu machen, kann die Übung entsprechend angepasst werden. Möglich wäre auch eine Beitragsreihe, in der jeden Tag oder jede Woche ein anderer Aspekt beleuchtet wird (z. B. Faktenchecks, Quiz oder Reels mit Statements zum Thema).

Vorbereitung

- ggf. smarte Endgeräte bereitstellen

Durchführung

1. Die Leitung erklärt den Teilnehmenden, dass sie das Erlebte und Gelernte in die Öffentlichkeit tragen und dazu einen Social Media Post erstellen wollen.
2. Die TN werden dazu in max. fünf Gruppen eingeteilt (bei mehr Gruppen könnte es schwierig werden, aus jedem Entwurf einen Aspekt in den finalen Post aufzunehmen).
3. Den TN wird erklärt, dass jede Gruppe einen Entwurf für einen Beitrag entwickelt und dass aus diesen Gruppen am Ende ein gemeinschaftlicher Beitrag entsteht.
4. Für die Erstellung des Konzepts bekommen die Teilnehmenden 30 Minuten Zeit. Dazu sollte Folgendes bearbeitet werden:

- Möchtet ihr ein Foto mit einer Caption (Text zum Foto) machen oder ein kurzes Video drehen?
 - Was soll auf dem Foto/ in dem Video zu sehen sein? (Urheber- und Persönlichkeitsrechte beachten!)
 - Welche Message möchtet ihr rüberbringen?
 - Wie könnt ihr diese Message rüberbringen? Durch Bild und/oder Text?
 - Möchtet ihr eure Follower*innen zu etwas auffordern? (z. B. auch ein sichtbares Zeichen für Vielfalt setzen?)
5. Anschließend stellen sich die TN ihre Konzepte gegenseitig vor und einigen sich gemeinsam darauf, welche Aspekte aus welchem Entwurf in den finalen Post einfließen sollen. Dazu können beispielweise Abstimmungsmethoden genutzt werden. Wichtig: Am Ende sollten sich alle Gruppen in dem Post wiederfinden!
 6. Sobald ein gemeinsames Konzept entwickelt wurde, geht es an die Umsetzung. Dazu wird das Foto gemacht oder Video gedreht, ein Text für die Caption geschrieben und der Post veröffentlicht.

Nachbereitung und Auswertung

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie habt ihr es empfunden gemeinschaftlich einen Post zu erstellen?
- Wie hat es sich angefühlt etwas nach außen zu tragen, dass euch wichtig ist?
- Wie seid ihr mit Schwierigkeiten umgegangen?
- Würdet ihr so eine Aktion wieder machen?
- Was würdet ihr nächstes Mal anders machen?



Weiterführende Informationen

Links und Kontakte

ANDERS & GLEICH

c/o Queeres Netzwerk NRW e.V. www.aug.nrw

Fachstelle Queere Jugend NRW

c/o Queeres Netzwerk NRW e.V. www.queere-jugend-nrw.de

Q_Munity

Rassismuskritik und Empowerment für die queere Jugendarbeit
c/o Queeres Netzwerk NRW e.V. www.queere-jugend-nrw.de/projekt-q-munity

gerne anders! NRW – Fachberatungsstelle sexuelle
Vielfalt & Jugendarbeit
www.gerne-anders.de

Vielfalt statt Gewalt - queere Menschen stärken Anti-
Gewalt-Beratung (auch per Video oder Telefon)
www.vielfalt-statt-gewalt.de

LSVD Landesverband NRW e.V.
www.nrw.lsvd.de

Queer Refugees Deutschland
www.queer-refugees.de

Netzwerk geschlechtliche Vielfalt
Trans* NRW (NGVT*)
c/o Queeres Netzwerk NRW e.V.
www.ngvt.nrw

SCHLAU NRW
c/o Queeres Netzwerk NRW e.V.
www.schlau.nrw

Schule der Vielfalt
www.schule-der-vielfalt.de

QueeresNetzwerk NRW e.V.
Lindenstr. 20 50674 Köln 0221/3565650
www.queeres-netzwerk.nrw

Regenbogenfamilien NRW

c/o Queeres Netzwerk NRW e.V.
www.regenbogenfamilien.nrw

Lako Inter* NRW

c/o Queeres Netzwerk NRW e.V.
www.lako-inter-nrw.de

Psychosoziale Beratungsstellen für LSBTIQ* und Angehörige in NRW

Auflistung des MKJFGFI NRW
www.mkjfgfi.nrw/lsbtig

Trans*sensibel

c/o Queeres Netzwerk NRW e.V.
www.transsensibel.nrw

Netzwerk PRADI e.V.

Beratung für migrantische schwule und bisexuelle Männer in
Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bielefeld, Münster, Bonn und
Bochum
c/o Aidshilfe Düsseldorf e.V.
www.pradi-nrw.com

BiNe – Bisexuelles Netzwerk e.V.
www.bine.net

Intersexuelle Menschen e.V.
www.intersexuelle-menschen.net

Queerhandicap e.V. – LSBTI* mit Behinderung
www.queerhandicap.de

Fragen zu Sexualität und Gesundheit

Aidshilfe NRW e.V.
nrw.aidshilfe.de

Queermed
www.queermed-deutschland.de



Danksagung

Wir möchten allen, die die Ausstellung "Feldwege zum Coming-Out" möglich gemacht haben, ein großes Dankeschön aussprechen. Zunächst gilt unser Dank Carsten, Jareth, Linus, Luisa, Marco, Mela, Miliano, Thorsten, Victoria und Yeliz, die ihre Geschichten mit uns und allen Besuchenden teilen. Wir sind dankbar für euren Mut, eure persönlichen Erfahrungen und Lebenswege als queere Personen öffentlich zu machen. Eure Erzählungen berühren, regen zum Nachdenken an und ermutigen und sie tragen wesentlich dazu bei, LSBTIQ* Themen im ländlichen Raum sichtbar zu machen. Eure Offenheit ist ein wertvoller Beitrag zur Förderung von Akzeptanz und Verständnis.

Wir bedanken uns bei unserer Kooperationspartnerin Victoria Evers von „Vielfalt lieben“ im Kreis Paderborn. Danke für die gute Zusammenarbeit von der Idee bis zur Umsetzung, sowie für das Einbringen finanzieller Ressourcen aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“.

Ein besonderer Dank gilt Elizabeth Hartmann für die professionellen Audioaufnahmen, die der Ausstellung eine zusätzliche Tiefe und Authentizität verleihen. Deine Arbeit ermöglicht die Erlebnis- se der Protagonist*innen lebendig und hörbar zu machen.

Ebenso möchten wir Fenja Koring für die ausdrucksstarken Bilder danken, die die Ausstellung visuell bereichern. Deine Fotografie

fängt nicht nur die Menschen, sondern auch ihre Emotionen und Geschichten ein und trägt maßgeblich zur Wirkung und Aussagekraft der Ausstellung bei.

Ein herzlicher Dank geht auch an Greta Budde für die schönen Grafiken in der Ausstellung und in dieser Broschüre. Deine künstlerische Gestaltung verleiht der Ausstellung und der Handreichung eine besondere Ästhetik und hilft dabei, die Inhalte ansprechend und eindrucksvoll zu präsentieren.

Danke auch für die Unterstützung, die Begleitung und das Vertrauen an unseren Träger Rosa Strippe e. V. und an das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalens – Politikfeld gleichgeschlechtliche Lebensweisen und geschlechtliche Vielfalt (LSBTIQ*).

Wir danken schon jetzt all den Personen und Institutionen, die die Ausstellung zeigen und pädagogisch mit ihr arbeiten werden. Danke für ihre Bereitschaft queere Themen aufzugreifen und Raum für diese Geschichten zu schaffen. Danke, dass Sie dazu beitragen, das Bewusstsein für Vielfalt und Akzeptanz gegen- über den LSBTIQ* Communities zu stärken.

Ihr blick* Team

Impressum

Herausgebende
Landesfachstelle blick*
Bahnhofstr. 7
33102 Paderborn
blick@rosastrippe.net
www.blick-landesfachstelle.de
Instagram: blick_landesfachstelle

Text & Redaktion: Imke Heller, Jana Hansjürgen
Gestaltung: Imke Heller
Ausstellung: Alexandra Lüüs, Jana Hansjürgen
Grafik: Greta Budde
1. Auflage 2024

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Stimmen von Ausstellenden und Besucher*innen

„Danke für die Sichtbarkeit! Ich fühle mich verbunden.“

Besucher*in

„Die Ausstellung ist total wertvoll, um mehr Sichtbarkeit zu schaffen und einfach auch um ins Gespräch zu kommen. Ich bin so dankbar, dass die Personen uns ihre Erlebnisse erzählt haben und damit auch gezeigt haben, wie unterschiedlich nicht nur das Coming-out ist, sondern dass wir alle vielfältige Geschichten mitbringen.“

Angelika Peplinski, Projektleitung ‚Vielfalts(t)räume‘,
Referentin Migration, Asyl und Partizipation
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

„Die Ausstellung ist sehr berührend und bringt den Mut und die positive Einstellung der Personen gut zum Ausdruck. Tolle Idee, die Ausstellung zu uns zu holen. Danke dafür.“

Mitarbeitende aus dem Caritasverband für das
Erzbistum Paderborn e.V.

„Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll, mit welchen Hürden auch heute noch die queere Community besonders im ländlichen Raum konfrontiert ist. Sie macht aber auch Hoffnung, gibt dem Begriff LSBTIQ* bei uns in Paderborn ein Gesicht und setzt ein wichtiges Zeichen für Vielfalt und Toleranz. Wir freuen uns daher besonders, dass die Ausstellung bei uns an der UPB in der Bibliothek Station macht und allen Hochschulangehörigen so spannende Einblicke in das Leben von LSBTIQ* Personen aus dem ländlichen Raum ermöglicht.“

Laura Mahring, Referentin für Diversity der Universität Paderborn

„Starke Ausstellung, die Mut macht.“

Besucher*in

„Die Biographien sind sehr ergreifend!“

Besucher*in

„Es war uns eine Ehre, die Vernissage der Ausstellung in unserem Hause veranstalten zu dürfen. Sie zeigt emotional und einfühlsam wahre Geschichten genau derer Menschen, deren Sichtbarkeit unfassbar wertvoll für die gesamte Gesellschaft ist und vertritt Werte, hinter denen wir als Stadtbibliothek als offener Ort für alle Menschen stehen. Sie wurde begeistert von den Besuchenden aufgenommen, besonders da es um Lebensgeschichten lokaler Menschen geht. Über die Dauer der Ausstellung hinweg haben wir viele berührte und positive Rückmeldungen erhalten.“

Eileen Sygulla, Stadtbibliothek Paderborn

„Die gesamte Ausstellung war sehr gut, sie hat mich persönlich sehr zum Nachdenken gebracht und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Zuvor hatte ich nie eine eindeutige Meinung zum Thema LSBTIQ*, aber dank der Ausstellung hat sich dies nun geändert. Nochmals vielen lieben Dank!“

Besucher*in

„Sehr bewegend! Danke, dass ihr eure Stimme nutzt!“

Besucher*in

„Die Ausstellung war äußerst informativ und schön mitzuerleben. Es hat gezeigt, wie verschieden wir alle sind, dass es aber niemanden "weniger normal" macht. Man merkt, wie wichtig Toleranz und Akzeptanz sind.“

Besucher*in

Für mehr Vielfalt,
Akzeptanz und
Sichtbarkeit von
queeren Menschen im
ländlichen Raum!

Ein Projekt in Kooperation von



blick*
Landesfachstelle zu LSBTIQ* Strukturen
im ländlichen Raum



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

In Trägerschaft von



KREISMUSEUM
Wewelsburg

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



**ANDERS &
GLEICH**
LSBTIQ* IN NRW

+rosa strippe